

Goethe | Iphigenie auf Tauris

Johann Wolfgang Goethe
Iphigenie auf Tauris
Kritische Studienausgabe

Herausgegeben von
Rüdiger Nutt-Kofoth

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19268

2014 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019268-9

www.reclam.de

Inhalt

- Iphigenie auf Tauris. Prosafassung 1779 6
Iphigenie auf Tauris. Versfassung 1787 7

Anhang

- Iphigenie* in Fassungen: Prosa und Vers 195
Zur Editionsgeschichte der *Iphigenie*
und zur Anlage der vorliegenden Ausgabe 199
Zu Entstehung und Überlieferung 204
Textgrundlagen und textkritische Bemerkungen 206
Literatur 213

Iphigenie auf Tauris

Prosafassung 1779

Iphigenie auf Tauris.

Titel Iphigenie] Letztes e mit dickerem Tintenstrich, eventuell auch als a zu lesen. Der Titel hieße dann Iphigenia auf Tauris. Textkritische Frage

Iphigenie auf Tauris

Versfassung 1787

Iphigenie auf Tauris.

Ein Schauspiel.

Personen.

Iphigenie.

Thoas, *König der Taurier.*

Orest.

Pylades.

Arkas.

Schauplatz

Hain vor Dianens Tempel.

Erster Akt

=

Erster Auftritt

Iphigenie alleine

Iphigenie

Heraus in eure Schatten, ewig rege Wipfel des heiligen Hayns,⁵
hinnein ins Heilighum der Göttinn, der ich diene, tret' ich mit
immer neuen Schauer und meine Seele gewöhnt sich nicht
hierher! So manche Jahre wohn' ich hier unter euch verborgen,
und immer bin ich wie im ersten fremd, deñ mein Verlangen
steht hinnüber nach dem schönen Lande der Griechen, und¹⁰
imēr mögt ich über's Meer hinnüber das Schiksaal meiner Viel-
geliebten theilen. Weh dem! der fern von Eltern und Ge-
schwister ein einsam Leben führet, Ihn lässt der Gram des
schönsten Glückes nicht genießen, ihm schwärmen abwärts
immer die Gedanken nach seines Vaters Wohnung, an iene¹⁵
Stellen wo die Goldne Sonne, zum erstenmahl den Himmel
vor ihm aufschloß, wo die Spiele der Mitgebohrnen, die sanf-
ten liebsten Erden Bande knüpfften. Der Frauen Zustand ist der
schlimmste vor allen Menschen. Will dem Mann das Glück, so

4 Iphigenie] *Letztes e eventuell auch als a zu lesen; textkritische Frage.*

6 mit] mit [Zeilenwechsel] mit

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphigenie.

Heraus in eure Schatten, rege Wipfel
Des alten, heil'gen, dichtbelaubten Haines,
Wie in der Göttinn stilles Heilighum,
Tret' ich noch jetzt mit schaudernden Gefühl,
Als wenn ich sie zum erstenmal beträte,
Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher.
So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen
Ein hoher Wille, dem ich mich ergebe;
Doch immer bin ich, wie im ersten, fremd.
Denn ach mich trennt das Meer von den Geliebten,
Und an dem Ufer steh' ich lange Tage,
Das Land der Griechen mit der Seele suchend;
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.
Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern
Ein einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram
Das nächste Glück vor seinen Lippen weg.
Ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken
Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne
Zuerst den Himmel vor ihm aufschloß, wo
Sich Mitgeborne spielend fest und fester
Mit sanften Banden aneinander knüpften.
Ich rechte mit den Göttern nicht; allein
Der Frauen Zustand ist beklagenswerth.
Zu Haus' und in dem Kriege herrscht der Mann

5

10

15

20

25

22 knüpften] knüfthen *Emendation; im zugrundeliegenden Hamburger Exemplar mit Korrekturzeichen am Rand handschriftlich korrigiert.*

herrscht er und erficht im Felde Ruhm, und haben ihm die Götter Unglück zubereitet, fällt er, der Erstling von den Seinen in den schönen Tod. Allein des Weibes Glück ist eng gebunden, sie dankt ihr Wohl stets andern, öfters Fremden, und wenn Zerstörung ihr Hauß ergreift, führt sie aus rauchenden Trümern durch der erschlagenen liebsten Blut der Überwinder fort. Auch hier an dieser heiligen Stätte hält Thoas mich in ehrenvoller Sclaverey! Wie schwer wird mir's dir wieder Willen dienen ewig reine Göttinn! Retterinn! Dir sollte mein Leben zu ewigen Dienste geweiht seyn. Auch hab' ich stets auf dich gehoft und hoffe noch, Diane die du mich verstoßne Tochter des grösten Königs in deinen heiligen sanften Arm genoßen. Ja Tochter Jovis hast du den Mann deßen Tochter du fodertest, hast du den Göttergleichen Agamemnon, der dir sein liebstes zum Altare brachte, hast du den glücklich von dem Felde der umgewandten Troia mit Ruhm nach seinem Vaterlande zurück begleitet, hast du meine Geschwister Elecktren und Oresten den Knaben und unsere Mutter, ihm zu Hauße den schönen Schaz bewahret, so rette mich, die du vom Tode gerettet, auch von dem Leben hier dem Zweiten Tod.

5

10

15

20

7 Stätte] tt korrigiert aus dd

mich] hält mich

11 Diane] e vielleicht korrigiert aus a

mich] mih Emendation

14 Agamemnon] sofort korrigiert aus angenommen

Und in der Fremde weiß er sich zu helfen.
Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg;
Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet.
Wie eng-gebunden ist des Weibes Glück!
Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen,
Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar
Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!
So hält mich Thoas hier, ein edler Mann,
In ernsten, heil'gen Sklavenbanden fest.
O wie beschäm't gesteh' ich, daß ich dir
Mit stillem Widerwillen diene, Göttinn,
Dir meiner Retterinn! Mein Leben sollte
Zu freyem Dienste dir gewidmet seyn.
Auch hab' ich stets auf dich gehofft und hoffe
Noch jetzt auf dich Diana, die du mich,
Des größten Königes verstoßne Tochter,
In deinen heil'gen, sanften Arm genommen.
Ja, Tochter Zevs, wenn du den hohen Mann,
Den du, die Tochter fodernd, ängstigtest;
Wenn du den göttergleichen Agamemnon,
Der dir sein Liebstes zum Altare brachte,
Von Troja's umgewandten Mauern rühmlich
Nach seinem Vaterland zurückbegleitet,
Die Gattinn ihm, Elekten und den Sohn,
Die schönen Schätze, wohl erhalten hast;
So gib auch mich den Meinen endlich wieder,
Und rette mich, die du vom Tod' errettet,
Auch von dem Leben hier, dem zweyten Tode.

30

35

40

45

50

Zweyter Auftritt

Iphigenie, Arkas.

Arkas

Der König, der mich sendet entbeut der Priesterin Dianens sei-
nen Gruß. Es naht der Tag da Tauris seiner Göttin für wunder-
bare neue Siege dankt, ich komme von dem König und dem
Heer dir sie zu melden. 5

Iphig:

Wir sind bereit und unsre Göttin sieht willkommen Opfer von
Thoas Hand mit Gnadenblik entgegen. 10

Arkas

O fänd ich auch den Blick der Priesterin, der werthen, vielge-
ehrten, deinen Blik o heilige Jungfrau leuchtender, uns allen
gutes Zeichen. Denn noch bedekt der Gram geheimnißvoll
dein Innerstes, vergebens harren wir auf irgend ein lächelnd
Vertrauen. So lang ich dich an dieser Stätte kenne, ist dies der
Blik vor dem ich immer schaudre, und wie mit Eisenbanden ist
deine Seele in's Innerste des Busens angeschmiedet. 15

Iphig.

Wie's der vertriebenen, der Verwaisten ziemt. 20

4 mich] mih *Emendation*

Zweyter Auftritt.

Iphigenie. Arkas.

Arkas.

Der König sendet mich hieher und beut
Der Priesterinn Dianens Gruß und Heil.
Dieß ist der Tag, da Tauris seiner Göttinn
Für wunderbare neue Siege dankt.
Ich eile vor dem König' und dem Heer',
Zu melden, daß er kommt und daß es naht.

55

Iphigenie.

Wir sind bereit, sie würdig zu empfangen,
Und unsre Göttinn sieht willkomm'nem Opfer
Von Thoas Hand mit Gnadenblick entgegen.

60

Arkas.

O fänd' ich auch den Blick der Priesterinn,
Der werthen, vielgeehrten, deinen Blick
O heil'ge Jungfrau, heller, leuchtender,
Uns allen gutes Zeichen! Noch bedeckt
Der Gram geheimnißvoll dein Innerstes;
Vergebens harren wir schon Jahre lang
Auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust.
So lang' ich dich an dieser Stätte kenne,
Ist dieß der Blick, vor dem ich immer schaudre;
Und wie mit Eisenbanden bleibt die Seele
In's Innerste des Busens dir geschmiedet.

65

70

Iphigenie.

Wie's der Vertriebnen, der Verwais'ten ziemt.

Arkas

Scheinst du dir hier vertrieben und verwaist?

Iphig.

Die süßste Fremde ist nicht Vaterland.

Ark.

5

Und dir ist Vaterland mehr als die Fremde fremd.

Iphig.

Dies ist's warum mein blutend Herz nicht heilt. In erster Jugend, da sich kaum die Seele an Vater, Mutter und Geschwister band, die neuen Schößlinge in lieblicher Gesellschaft von den Füßen der alten Stämme gen Himmel strebten, da leider in das Elend meines Hauses früh verwirkt, von einer gütigen Gottheit gerettet, und durch ein Wunderwerk hierher geführt -- So tiefe Narben bleiben von ienen alten Schaden in der Brust das weder Freud noch Hoffnung drinn gedeihn kann.

15

Ark.

Wenn du dich so unglücklich nennst, so darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

Iphig.

Dank habt ihr stets.

20

9 Vater,] korrigiert aus Vater und

11 leider] d korrigiert aus t

14 Brust] r korrigiert, wohl aus b

15 das] s mit Blei wohl von anderer (und späterer Hand) in f korrigiert

Arkas.

Scheinst du dir hier vertrieben und verwais't?

75

Iphigenie.

Kann uns zum Vaterland' die Fremde werden?

Arkas.

Und dir ist fremd das Vaterland geworden.

Iphigenie.

Das ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt.

In erster Jugend, da sich kaum die Seele

An Vater, Mutter und Geschwister band;

Die neuen Schößlinge, gesellt und lieblich,

Vom Fuß der alten Stämme himmelwärts

Zu dringen strebten; leider faßte da

Ein fremder Fluch mich an und trennte mich

Von den Geliebten, riß das schöne Band

Mit ehrner Faust entzwey. Sie war dahin,

Der Jugend beste Freude, das Gedeihn

Der ersten Jahre. Selbst gerettet, war

Ich nur ein Schatten mir, und frische Lust

Des Lebens blüht in mir nicht wieder auf.

80

85

90

Arkas.

Wenn du dich so unglücklich nennen willst;

So darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

Iphigenie.

Dank habt ihr stets.

Arkas.

Doch nicht den reinen Dank,

Ark.

Doch nicht den schönen Dank, um deßentwillen man die Wolthat thut, ich meine Frölichkeit, und das zufriedne Leben. Seitdem du dich durch ein geheimes Schicksal, vor so viel Jahren hier im Tempel fandst, nam Toas dich als ein Geschenk der Göttin mit Ehrfurcht und mit seltner Freundschaft auf, und dieses Ufer war dir freundlich, das sonst jedem Fremden von Alters her voll Angst und Grausens ist, weil vor dir niemand unser Reich betrat, der an den Stufen Dianens nicht als unvermeidlich Opfer blutete.

5

10

Iphig.

Der freye Atem macht das Leben nicht allein. Welch leben ists das an der heiligen Stäte gleich einem Schatten ich um ein geweihtes Grab vertrauren muß – Glaubst du es liese sich ein fröhlich Leben führen, wenn diese Tage, die man unnüz durchschleicht, nur Vorbereitung zu jenen Schattenleben sind, das an den Ufer Letes vergeßend ihrer selbst, die Trauerschaar der abgeschiedenen feiert. Unnüz seyn ist Tod sein. Meist ist das des Weibes Schicksal und vor allen meines.

15

Ark.

20

Den edlen Stolz, daß du dich uñüz nennst, verzeih ich dir, so sehr ich ihn bedaure. Er raubt dir den Genuß des Lebens. Du hast hier nichts gethan seit deiner Ankunfft? Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert, wer hat das harte Gesez, das am

5 nam] mit Blei wohl von anderer (und späterer Hand) h nach a ergänzt

12 Atem] mit Blei wohl von anderer (und späterer Hand) h nach t ergänzt

Um dessentwillen man die Wohlthat thut;
Den frohen Blick, der ein zufriednes Leben
Und ein geneigtes Herz dem Wirthe zeigt.
Als dich ein tief-geheimnißvolles Schicksal
Vor so viel Jahren diesem Tempel brachte,
Kam Thoas, dir als einer Gottgegeb'nen
Mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen.
Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich,
Das jedem Fremden sonst voll Grausens war,
Weil niemand unser Reich vor dir betrat,
Der an Dianens heil'gen Stufen nicht
Nach altem Brauch, ein blut'ges Opfer, fiel.

95

100

105

110

115

Iphigenie.
Frey athmen macht das Leben nicht allein.
Welch Leben ist's, das an der heil'gen Stäte,
Gleich einem Schatten um sein eigen Grab,
Ich nur vertrauern muß? Und nenn' ich das
Ein fröhlich selbstbewußtes Leben, wenn
Uns jeder Tag, vergebens hingeträumt,
Zu jenen grauen Tagen vorbereitet,
Die an dem Ufer Lethe's, selbstvergessend,
Die Trauerschaar der Abgeschiednen feiert?
Ein unnütz Leben ist ein früher Tod;
Dieß Frauenschicksal ist vor allen mein's.

Arkas.
Den edeln Stolz, daß du dir selbst nicht g'nügest,
Verzeih' ich dir, so sehr ich dich bedaure:
Er raubet den Genuß des Lebens dir.
Du hast hier nichts gethan seit deiner Ankunft?
Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert?
Wer hat den alten grausamen Gebrauch,

120

Altare Dianens jeder Fremde sein Leben blutend läßt, von Jahr zu Jahr mit sanffter Überredung aufgehalten, und die Unglücklichen aus dem gewißen Tod in's liebe Vaterland so offt zurück geschickt. Hat nicht Diana statt sich zu erzürnen, daß sie der lang gewohnten blutigen Opfer mangeld, dein sanfft Gebet mit reichen Maas erhört? Sind unsre Waffen nicht glänzend diese Zeit an Segen Stärk und Glück, und fühlt nicht jeglicher ein beßer Loos, seit dem der rauhe Sinn des Königs mild durch deinen Göttergleichen heiligen Rath sich bildet? Das nennst du unnüz, wenn von deinem Wesen auf tausende herab ein Balsam träufelt, wenn du dem Volk zu dem ein Gott dich führte, des neuen Glüks ewige Quelle wirst, und durch die süße milde an dem unwirtbaren Ufer dem Fremden strandenden Rükkehr und Heil bereitest.

Iphig

15

Das wenige wird leicht hinweg geschlungen wenn man wie viel noch überbleibt empfindet.

Ark.

Doch lobst du den, der was er thut nicht schäzt.

Iphig.

20

Man tadelst den, der seine Thaten wägt.

2 Überredung] zweites r über der Zeile mit Einfügungszeichen hinzugefügt

10 unnüz] unnüz oder unüz

19 den] n korrigiert aus m

Daß am Altar Dianens jeder Fremde
Sein Leben blutend läßt, von Jahr zu Jahr
Mit sanfter Überredung aufgehalten,
Und die Gefangnen vom gewissen Tod'
In's Vaterland so oft zurückgeschickt?
Hat nicht Diane, statt erzürnt zu seyn
Daß sie der blut'gen alten Opfer mangelt,
Dein sanft Gebeth in reichem Maß erhört?
Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg
Das Heer? und eilt er nicht sogar voraus?
Und fühlt nicht jeglicher ein besser Loos,
Seitdem der König, der uns weis' und tapfer
So lang geführet, nun sich auch der Milde
In deiner Gegenwart erfreut und uns
Des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert.
Das nennst du unnütz? wenn von deinem Wesen
Auf Tausende herab ein Balsam träufelt;
Wenn du dem Volke, dem ein Gott dich brachte,
Des neuen Glückes ew'ge Quelle wirst,
Und an dem unwirthbaren Todes-Ufer
Dem Fremden Heil und Rückkehr zubereitest?

125

130

135

140

145

Iphigenie.
Das Wenige verschwindet leicht dem Blick,
Der vorwärts sieht wie viel noch übrig bleibt.

Arkas.
Doch lobst du den, der was er thut nicht schätzt?

Iphigenie.
Man tadeln den, der seine Thaten wägt.

Ark.

Gleich den, der falschen Werth zu eitel hebt, und den der wahren Werth zu stolz nicht achtet. Glaub mir und höre auf eines Menschen Wort, der dir mit Treue zugethan ist. Der König hat beschloßen heute mit dir zu reden. Ich bitte dich mach's ihm leicht. 5

Iphig.

Du ängstest mich. Oft bin ich schon den Antrag den ich fürchtete mühselig ausgewichen.

Ark.

10

Sey klug und denke was du thust. Seitdem der König seinen Sohn verloren, scheint er keinen von uns mehr recht zu trauen. Die jungen Edlen seines Volks sieht er mißgünstig an, und fürchtet sich vor einem einsamen hülflosen Alter. Wir sehen, er wirft Gedanken in sich um. Die Scyten sezen keinen Vorzug 15 in's Reden, der König am wenigsten. Er der nur gewohnt ist zu befehlen, und zu thun, kennt nicht die Kunst von weitem ein Gespräch nach seiner Absicht fein zu lenken. Erschwer's ihm nicht durch Rükhalt, Weigern, und vorsezlich Mißverstehn. Geh' ihm gefällig halben Wegs entgegen. 20

Iphig.

Soll ich beschleunigen was mich bedroht.

14 einem] m vielleicht korrigiert aus n

19 Weigern] Weichern *Emendation der dialektalen phonetischen Schreibweise*

22 mich] mih *Emendation*

Arkas.

Auch den, der wahren Werth zu stolz nicht achtet,
Wie den, der falschen Werth zu eitel hebt.
Glaub' mir und hör' auf eines Mannes Wort,
Der treu und redlich dir ergeben ist:
Wenn heut der König mit dir redet, so
Erleicht'r ihm, was er dir zu sagen denkt.

150

Iphigenie.

Du ängstest mich mit jedem guten Worte;
Oft wich ich seinem Antrag mühsam aus.

155

Arkas.

Bedenke was du thust und was dir nützt.
Seitdem der König seinen Sohn verloren,
Vertraut er wenigen der Seinen mehr,
Und diesen Wenigen nicht mehr wie sonst.
Mißgünstig sieht er jedes Edeln Sohn
Als seines Reiches Folger an; er fürchtet
Ein einsam hülflos Alter, ja vielleicht
Verwegnen Aufstand und frühzeit'gen Tod.
Der Scythe setzt in's Reden keinen Vorzug,
Am wenigsten der König. Er, der nur
Gewohnt ist zu befehlen und zu thun,
Kennt nicht die Kunst, von weitem ein Gespräch
Nach seiner Absicht langsam fein zu lenken.
Erschwer's ihm nicht durch ein rückhaltend Weigern,
Durch ein vorsetzlich Mißverstehen. Geh
Gefällig ihm den halben Weg entgegen.

160

165

170

Iphigenie.

Soll ich beschleunigen was mich bedroht?

Ark.

Wilst du sein Werben eine Drohung nennen?

Iphig.

Es ists, und mir die schrecklichste von allen.

Ark.

5

Gieb ihm für seine Neigung nur vertraun.

Iphig

Wenn er von Furcht erst meine Seele lößt.

Ark.

Warum verschweigst du deine Herkunft ihm.

10

Iphig

Weil einer Priesterin Geheimniß ziemt.

Ark.

Den Könige solt nichts Geheimniß seyn. Und ob er's gleich
nicht fordert fühlt er's doch, und fühlt es hoch, daß du sorgfäl- 15
tig dich vor ihn verwahrst.

Iphig.

Sag mir, ist er unmuthig gegen mich.

Ark.

Er scheint's zu seyn. Zwar spricht er nichts von dir, doch hab' 20
ich bei ganz fremden Anlaß aus hingeworfnen Worten ge-
spürt daß es in seiner Seele gährt. O überlaß ihn nicht sich

15 nicht] niht *Emendation*

16 ihn] n korrigiert aus m

Arkas.

Willst du sein Werben eine Drohung nennen?

Iphigenie.

Es ist die schrecklichste von allen mir.

Arkas.

Gib ihm für seine Neigung nur Vertraun.

175

Iphigenie.

Wenn er von Furcht erst meine Seele lös't.

Arkas.

Warum verschweigst du deine Herkunft ihm?

Iphigenie.

Weil einer Priesterinn Geheimniß ziemt.

Arkas.

Dem König' sollte nichts Geheimniß seyn;
Und ob er's gleich nicht fordert, fühlt er's doch
Und fühlt es tief in seiner großen Seele,
Daß du sorgfältig dich vor ihm verwahrst.

180

Iphigenie.

Nährt er Verdruß und Unmuth gegen mich?

Arkas.

So scheint es fast. Zwar schweigt er auch von dir;
Doch haben hingeworfne Worte mich
Belehrt, daß seine Seele fest den Wunsch
Ergriffen hat, dich zu besitzen. Laß,
O überlaß ihn nicht sich selbst! damit

185

selbst, damit du nicht zu spät, an meinen Rath mit Reue
denckst.

Iphig.

Wie! sinnt der König, was kein Mann der seinen Namen liebt
und die Olimpier verehrt ie denken soll, sinnt er, mich mit Ge-
walt von den Altar in sein Verhaßtes Bett zu ziehen? so ruf ich
alle Götter an und Dianen vor andern, die mir ihren Schutz ge-
doppelt schuldig ist. 5

Ark.

Sei ruhig! solche rasche Jünglings That, herscht nicht in Toas Blut, allein ich fürchte harten Schluß von ihm und unaufhaltbar deßen Vollendung, denn seine Seele ist Fest und unbeweglich, drum bitt ich dich Vertrau ihm, sei ihm dankbar, wenn du ihm weiter nichts gewähren kanst. 10

Iphig.

15

O sag' mir was dir weiter noch bekannt ist.

Ark.

Erfahrs von ihm. Ich seh den König kommen, da du ihn ehrst kan-
dir's nicht Mühe seyn, ihm freundlich und Vertraulich zu be-
gegnen. Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort gar weit ge-
führt. /geth ab/ 20

5 mich] mih *Emendation*

10 nicht] niht *Emendation*

17 Ark.] rk korrigiert

20 begegnen.] Punkt vielleicht korrigiert aus Komma

In seinem Busen nicht der Unmuth reife
Und dir Entsetzen bringe, du zu spät
An meinen treuen Rath mit Reue denkest.

190

Iphigenie.

Wie? sinnt der König, was kein edler Mann,
Der seinen Nahmen liebt und dem Verehrung
Der Himmelschen den Busen bändiget,
Je denken sollte? Sinnt er vom Altar
Mich in sein Bette mit Gewalt zu ziehn?
So ruf' ich alle Götter und vor allen
Dianen die entschloßne Göttinn an,
Die ihren Schutz der Priesterinn gewiß,
Und Jungfrau einer Jungfrau, gern gewährt.

195

200

Arkas.

Sey ruhig! Ein gewaltsam neues Blut
Treibt nicht den König, solche Jünglingshat
Verwegen auszuüben. Wie er sinnt,
Befürcht' ich andern harten Schluß von ihm,
Den unaufhaltbar er vollenden wird:
Denn seine Seel' ist fest und unbeweglich.
Drum bitt' ich dich, vertrau' ihm; sey ihm dankbar,
Wenn du ihm weiter nichts gewähren kannst.

205

Iphigenie.

O sage was dir weiter noch bekannt ist.

Arkas.

Erfahr's von ihm. Ich seh' den König kommen;
Du ehrst ihn, und dich heißt dein eigen Herz,
Ihm freundlich und vertraulich zu begegnen.
Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort
Der Frauen weit geführt.

210